

Marktgebet und spirituelle Orte

Vertreter der evangelischen und katholischen Gemeinden stellen die neue ökumenische Initiative am Marktplatz vor

VON LISA NACK

Neue Angebote für evangelische und katholische Gemeindemitglieder und die Stärkung der bestehenden ökumenischen Angebote – das ist das Ziel der ökumenischen Initiative rund um den Marktplatz. Mit dabei sind das Haus der katholischen Kirche, die evangelische Citykirche (eine Freikirche), die katholische Kirchengemeinde zur Heiligsten Dreieinigkeit, die evangelische Stadtkirchengemeinde, die katholische Erwachsenenbildung und die ökumenische Hochschulgemeinde. „Seit 2016 hat sich die Gruppe gefestigt und daran gearbeitet, die ökumenische Initiative am Markt voranzubringen“, so Jörg Maihoff von der katholischen Erwachsenenbildung. „Denn der Marktplatz eint uns.“

Aus diesem Grund wurde das Marktgebet am Mittag ins Leben gerufen. An drei Tagen die Woche um jeweils 12 Uhr – abwechselnd in der Stadtkirche (dienstags), im Haus der katholischen Kirche (donnerstags) und in der Kirche zur Heiligsten Dreieinigkeit (samstags) – kann jeder der zehninütigen Andacht lauschen. Nach einem Probelauf im Haus der Katholischen Kirche soll es mit dem Marktgebet am 20. Februar losgehen. „Es ist ein Innehalten mitten am Tag“, sagt Elisabeth Dörner-Bernhardt, Leiterin des Hauses der Ka-

tholischen Kirche, die das Marktgebet ins Leben gerufen hatte. Entwickelt wurde es, „um am Leben der Menschen teilzunehmen, nicht um zu missionieren“, betont Jörg Maihoff.

Ähnliche Aktionen wie das Marktgebet gibt es bereits – allerdings ohne Ökumene. Mit der Atempause etwa gibt es jeden Donnerstag ab 17 Uhr eine Kurzandacht von rund 20 Minuten in der evangelischen Stadtkirche. Und auch die katholische Dreieinigkeitsgemeinde bietet ein Abendgebet am Dienstag ab 18 Uhr und ein Morgengebet ab 8 Uhr von Mittwoch bis Samstag.

Das Besondere an dem neuen Marktgebet sei ein Wechselspiel zwischen der Unverbindlichkeit des Besuchs – die Besucher können vorbeikommen und auch wieder gehen – und das Wir-Gefühl der Leute, die immer dabei sind, erläutert Alois Krist, Pfarrer der Dreieinigkeitskirche. Die Unterbrechung mitten am Tag könne darüber hinaus den Kopf frei machen. So könne man mit neuem Schwung in die zweite Hälfte des Tages starten.

Wer donnerstags etwas mehr Zeit mitbringt, kann das Marktgebet auch mit der Aktion „Nichtstun im Garten“ verknüpfen, die alle zwei Wochen im Haus der katholischen Kirche stattfindet. Hier können die Besucher von 11 bis 12 Uhr im Garten

oder – bei schlechtem Wetter – im Meditationsraum zur Ruhe kommen.

Darüber hinaus will die Initiative ein ökumenisches Agapemahl am 27. Juli veranstalten. Die ehemaligen Räume des evangelischen Dekanatsaals werden umgebaut, so dass neue Veranstaltungsräume entstehen. In diesen Räumen sollen Kirche und Stadt durch Veranstaltungen miteinander verbunden werden. Schon vor der Fertigstellung des Gebäudes finden verschiedene Aktionen auf dem Marktplatz statt. Dazu gehört auch das Agapemahl. Von dem Dekanatsamt bis zum Haus der katholischen Kirche werden Tische aufgestellt, es gibt Essen und ein Kulturprogramm, erläutert Martin Wendte von der evangelischen Citykirche. „Wir wollen in den öffentlichen Raum gehen und sichtbar werden“, sagt er. Statt als schöne Kulisse wahrgenommen zu werden, wollen die Kirchen ihre Inhalte vermitteln. „Wir wollen und können heutzutage nur gemeinsam Kirche in der Stadt sein“, sagt Wendte über die Zusammenarbeit.

Ein drittes Projekt der ökumenischen Initiative ist eine Broschüre zum Thema „spirituelle Orte in Ludwigsburg“. Vorge stellt werden hier verschiedene Plätze, die

gut vom Bahnhof aus zu erreichen sind. „Wir dachten erst, dass wir über Kirchen schreiben. Aber daran denkt jeder, deshalb haben wie andere spirituelle Orte gesucht“, sagt Hochschulpfarrerin Inge Kirsner. Der Weg führt beispielsweise in den Favoritepark. „Hier gibt es großartige Baumskulpturen“, so Kirsner. Auch der japanische Garten im Blühenden Barock sei ein spiritueller Ort mit seinem Wasser und

den Wegen – selbst im Winter sei er grün. Im Sommer wiederum sei der Posillipo-Tunnel im Blühenden Barock ein spiritueller Ort. „Es ist wie ein kleiner Beichtstuhl. Man lässt die Sorgen hinter sich und kommt als neuer Mensch heraus“, so die Hochschulpfarrerin. Anhand von Bildern und Texten in der Broschüre können Besucher einen neuen Blick auf die Orte erhalten und bekommen damit neue Impulse.

Die Broschüre soll ab Sommer oder Herbst im MIK, am Bahnhof und in den Kirchen ausliegen. Ob auch der Grüß-Gott-Weg entlang des Neckars und ein Spaziergang zum Schloss Monrepos drin sein werden, ist noch nicht sicher. „Viel leicht machen wir auch zwei Broschüren – die zweite sozusagen als Fortsetzung mit längeren Spaziergängen“, sagt Maihoff.

„Wir wollen in den öffentlichen Raum gehen und sichtbar werden.“

Martin Wendte

Evangelische Citykirche